

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Moch-Johrs Buchdruckerei (Inhaber D. Strom) für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Nr. 7.

Neuenbürg, Mittwoch, den 9. Januar 1924.

82. Jahrgang.

Deutschland.

Stuttgart, 8. Jan. Der am Samstag nachmittag festgenommene Reichstagsabg. Berg, der offenbar als Kurier der illegalen KPD-Zentrale mit besonderem Auftrag hierher gekommen war, hatte bestohenes Material bei sich, so daß er dem Amtsgericht Stuttgart-Stadt vorgeführt werden mußte. Nach Abschluß der notwendigen Erhebungen wurde er jedoch im Verlaufe des Montag wieder auf freien Fuß gesetzt, da eine Verdauungsbefragung nicht mehr als vorliegend erachtet wurde. Das gerichtliche Verfahren nimmt seinen Fortgang.

Mannheim, 7. Jan. Wie jetzt erst bekannt wird, ist am Vormittag des 22. Dezember im Rheintal bei Mannheim von den Franzosen der Radschleppdampfer „Benania 3“ beschlagnahmt worden. Die Beschlagnahme soll zur Anordnung der Rheinlandkommission erfolgt sein. Die „Rein-Waldische Landeszeitung“ stellt die berechtigte Frage, wie sich diese Beschlagnahme, die einen schweren Eingriff in das wirtschaftliche und geschäftliche Leben am Rhein bedeutet, mit dem Wunsch des Reichs nach Wiederherstellung normaler wirtschaftlicher Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich zusammenreimen lasse.

München, 7. Jan. Vor dem Volksgericht hatten sich 11 Kommunisten und Kommunistinnen wegen Erbringung eines unterirdischen Festlands in Benzberg zu verantworten. Sieben Angeklagte wurden zu Gefängnisstrafen von drei bis sechs Monaten verurteilt, die übrigen freigesprochen.

Berlin, 7. Jan. Der Reichsverband der deutschen Pflanzproduzenten nachdrücklich gegen die internationalen Eingriffe in die Preisfreiheit in der Rheinpfalz.

Berlin, 8. Jan. Die Regierungen von Sachsen und Thüringen beabsichtigen die Beschlagnahme eines neuen Papiergeldschatzes herbei, indem sie Rentenmarkt-Schlaganweisungen herausgeben, die in Beträge von 1-100 Mark gestuft sind, also in 50 kleine Beträge, die sie als Geld dienen können. Das Reichsfinanzministerium hat gegen dieses gefährliche Spiel Vermahnung erlassen. Der neue sächsische Finanzminister, der Demokrat Reinhold, betonte bei seinem Amtsantritt aufs schärfste, daß er unter keinen Umständen irgend etwas unterließen werde, was auf neue zu einer Inflation und zu einer Untergrabung der Rentenmarkt führen könnte.

Nachtrag zum deutsch-demokratischen Vertretertag.

Das zweite Referat von Reichstagsabg. Dr. Was behandelt das Kapitel Politik und Wirtschaft. Er weist hin auf die Tatsache, daß nun die Arbeit des Staates und der Wirtschaft sich klar herausgestellt habe. Daraus ergäbe sich für beide unter dem Gesichtspunkt des Wohlfühlens der deutschen Arbeit ohne alle gefühlsmäßigen Demütigungen zu organisieren. Mit wohlüberdachter Gründlichkeit befragte der Redner in anregenden grundsätzlichen Ausführungen das Verhältnis von Staat und Wirtschaft und die daraus sich ergebenden augenblicklichen Forderungen. An Stelle der Wirtschaft beschränkte er die Einführung von Zuschlägen zu der Grund- und Gebäudesteuer. Als Ziel der Wirtschaftspolitik erklärte er die Aufgabe, an Stelle der jetzigen Wirtschaftspolitik der Rentenmarkt die erste voll gedeckte Goldnote zu geben. Besonders dringlich werde in aller nächster Zeit die Kreditbeschaffung für Industrie, Handel, Handwerk und Landwirtschaft werden. Entschuldigend entwirrt das Vertrauen für Kreditgewährung ein besonders wichtiges Problem, das sich auch unter dem Schlagwort „Aufwertung“ verberge. Sei auch eine Vollauswertung der Devisen, Staats- und Schulden usw. unmöglich, so müssen doch Verständigungen gesucht werden in der Richtung, daß die Goldmarkgläubiger an ihren Forderungen soweit nachlassen, wie etwa die ganze Verarmung der Wirtschaft im Vergleich mit der Vorkriegszeit beträgt. Zum Schluß behandelte der Redner die soziale Aufgabe des Unternehmertums, das bei richtiger Erkenntnis und Erfüllung dieser Verpflichtung nicht nur sich selber nütze, sondern auch die künftigen Wiederaufbaumöglichkeiten fördere. Am Schluß seines Referats brachte der Redner folgenden Antrag ein: Den Vorstand der Partei und die Landtagsfraktion zu ersuchen, die Frage der Organisation der Beschaffung der für Industrie, Handwerk, Handel und Landwirtschaft erforderlichen Betriebskapitalien ihre besondere Aufmerksamkeit zu widmen und alle Maßnahmen zu unternehmen, die geeignet sind, das unerschütterliche wirtschaftliche Vertrauen am Geld- und Kreditmarkt zu heben. Hierzu ist auch in der verarmten deutschen Staats- und Privatwirtschaft eine in ihren Grundzügen vom Reich zu regelnde Angleichung früherer Goldmarkverpflichtungen aller Art an die jetzigen Währungs- und Bewertungswerte unerlässlich. Dabei erscheint als ein zweckmäßigstes Verfahren gruppenweise Regelung für die einzelnen Wirtschaftszweige unter Berücksichtigung der Befähigungsfähigkeit von Schuldner und Gläubiger mit Einräumung von längeren Zahlungsfristen bis zur wirtschaftlichen Wiederaufnahme des Schuldners oder mit rotensieriger Rückzahlung in Goldmark oder durch Auslieferung neuer Schuldverpflichtungen. Die sich durch die Devisenangleichung ergebenden Forderungen für die Befreiung der Rechte sind gleichmäßig zu sieben. Dadurch ergibt sich eine wesentliche Entlastung der Lage am Wohnungsmarkt, deren Folge im Wiederaufnehmen der Bauaktivität und damit im Rückgang der Arbeitslosigkeit nicht ausbleiben werden.“ Nach längerer lebhafter Ausdebatte wurde dem Antrag zugestimmt.

Zwei beachtenswerte Zentrumsvorreden.

Friedrichshafen, 7. Jan. Auf einer hier abgehaltenen Zentrumsvorversammlung traten gestern der Landtagsabg.ordnete Unterstaatssekretär Dr. Baur über die Entwicklung der politischen Verhältnisse seit dem Kriege und Justizminister Feiler über die Landespolitik. Dr. Baur betonte u. a. auch das Verhältnis zu den anderen Parteien und erklärte, er halte es für unmöglich, daß die Volkspartei die hinter den Reichsparteien stehen, dauernd vom politischen Einfluss ausge-

schlossen bleiben und er würde es bedauern, wenn die wertvollen staatspolitischen Ideen der Deutschnationalen dauernd vom Einfluss der Regierung und der Staatsregierung ferngehalten würden. Der Redner erörterte dann auch die Schwierigkeiten, die es bisher verhinderten, mit der Reichsregierung zu bilden. Den Gedanken eines Bürgerblocks bezeichnete der Redner als unklar. Der Wiederaufbau Deutschlands hänge von der Mitarbeit der Arbeiterschaft ab. Wenn diese verweigere, werde der Versuch vergeblich bleiben. Man könne keine ersprießliche Politik machen, wenn man dauernd den halben Reichstag gegen sich habe. Das Zentrum verkenne nicht, daß die Sozialdemokratie im wesentlichen auf solchem Boden stehe, aber erfolgreich wäre es, wenn es gelänge, die hinter der Sozialdemokratie stehenden Volksmassen für das Gebot der Stunde erkennen und den Rat haben, zu sagen: So wie wir uns die Sache gedacht haben, geht es nicht, es muß geparkt und gearbeitet werden. Das Volk müsse klar erkennen, daß sowohl der Marxismus als der Großpartikalismus Deutschland ruinieren müsse. Justizminister Feiler behandelte zunächst Finanz- und Wirtschaftspragen. Die Wirtschaftspragen der Rentenmarkt sei die erste Voraussetzung für die Gesundung der Wirtschaft, sowie für die Verbilligung der Warenpreise und der Lebenshaltung. Am Werk der Eindeutigkeit des Geldbedarfs müsse jeder mitarbeiten. Der Beamtenabbau, beseitigt behauerlich für Württemberg, wo seit alterer Zeit mit Beamtenstellen und Beamtenabbauern gewirtschaftet wurde, müsse Hand in Hand gehen mit einer weitgehenden Beschränkung des staatlichen Aufgabenspektrums bei planmäßiger Vereinfachung der behördlichen Organisationen. Eingehend zu prüfen sei die Frage, ob die Befreiung der Wirtschaft erhalten werden könne. Der Minister beauftragte dann die Koronareise im Landtag bei der Abstimmung über das Ermächtigungsgesetz. Das Zentrum hatte gewünscht, daß das Ermächtigungsgesetz nicht gegen die Rechte zustande gekommen wäre. Die Veranschlagung der Rechte zur Mitverantwortung hätte vielleicht die innere Einseitigkeit zum Staat bei manchen Kreisen von Wirtschaft und Volk gebessert, von denen gerade jetzt erhebliche Opfer für das Staatswohl gefordert werden müssen. Abererleid dürfte auch nicht verlangt werden, daß eine solche Regierungserweiterung unter Umständen das innere Verhältnis zum Staat bei anderen Bevölkerungsklassen beeinträchtigt haben könnte und vielleicht auch in der Beziehung auf die Außenpolitik unerwünschte Folgen gehabt hätte. Die Frage der Regierungserweiterung sei dadurch hinlänglich geworden, daß die Sozialdemokratie und zwar aus freien Stücken für das Ermächtigungsgesetz stimmte, um eine Regierung mit der Reichsregierung zu verbinden. Bezüglich der Steuerlasten sagte der Minister, sie dürften nicht herab sein, daß sie die besten Stützen des Staates vernichten. U. a. behandelte der Minister dann auch noch kulturpolitische Belange. Es sei eine wichtige, aber kaum zu ändernde Tatsache, daß im Verlaufe des Beamtenabbaus auch die Aufschüsse zu den Veronalanwendungen der Kirche getätigt werden. Dabei müsse aber den besonderen rechtlichen und historischen Verhältnissen der katholischen Kirche, sowie den inneren Verhältnissen höchster kirchlicher Kultur Berücksichtigung zuteil werden. Den militärischen Ausnahmestand bezeichnete der Minister als entbehrlich, nicht aber Ausnahmemaßnahmen schlechthin, solange die Kommunisten und die Nationalsozialisten die Verfassung mit Gewalt fürchten wollten.

Das Programm des sächsischen Finanzministers.

Dresden, 7. Jan. Der demokratische Abgeordnete Minister a. D. Dr. Reinhold wurde zum Finanzminister ernannt und übernahm von dem bisherigen Finanzminister und jetzigen Reichsfinanzpräsidenten Feldt die Leitung der Geschäfte. Der neue Finanzminister empfing heute nachmittag in seinem Amtszimmer eine Anzahl von Pressevertretern, denen er ein Bild der Finanzlage des sächsischen Staates entwarf, wie er sie im Augenblick seines Amtsantritts vorfand. Als eine der nächstliegenden Aufgaben des Staates bezeichnete er 1. den Etat auf Goldbasis aufzustellen, 2. Steuern zu erheben, die einen sofort greifbaren Ertrag liefern, 3. die verfallenden Betriebe des Staates in Aktiengesellschaften umzuwandeln, damit sie sich selbst tragen und kreditfähig seien. Bezüglich der Presseverträge, daß der sächsische Staat eine neue Inflation bedingte, betonte der Minister aufs schärfste, daß er unter keinen Umständen irgend etwas unterließen werde, das auf neue zu einer Inflation und zu einer Untergrabung der Rentenmarkt führen könnte.

Befugungsgrund.

Im Reichstag ist eine weitere Denkschrift über die Ausbreitungen der Reichsgewerkschaften im besetzten Gebiet während des Jahres 1923 eingegangen. Die Angaben der Sammlung, die wie es einleitend heißt, übrigens keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt, beruhen auf amtlichen Berichten. Die Darstellung beschränkt sich auf besonders schwere Fälle, die sich im abgelaufenen Gebiet ereignet haben. Für das Ruhrgebiet sind besondere Berücksichtigungen bestimmt. Die Fälle sind in einzelne Rubriken zusammengefaßt, und zwar: Morde und Tötungen, Raub und verurteilte Raubtaten, Vandalismus und verurteilte Vandalen, Raub und Entführungen, Körperverletzungen und Mißhandlungen. Die Angaben geben in ihrer Gesamtheit ein ausführliches Bild von dem Willen der französischen Soldateska im besetzten Gebiet.

Eine russische Wirtschaftszentrale in Berlin.

In Berlin ist, wie das Korrespondenzblatt der Gewerkschaften mitteilt, auf Veranlassung von Moskau ein „mittler-europäisches Büro“ eingerichtet, in welchem in hauptamtlich beschäftigte Sekretäre tätig sind, die als Industriegruppenleiter die zukünftige „Einheitsorganisation des Proletariats“ unter dem Protektorat Moskaus vorbereiten. Außerdem ist der Reichsverband der Gewerkschaften und der Zentralorganisationen der „Gewerkschaften“ angegliedert, welche allein den Kultur haben, in den Gewerkschaften sollen und Institutionen zu bilden.

Die einflussreiche Zeitschrift „Die Arbeiter“ hat einen Reichsverband der revolutionären Gewerkschaftler gebildet, in welchem die vom allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbund ausgeschlossenen Verbände der Bauarbeiter und Eisenbahner, der Union der Hand- und Klempner, der Schiffbauarbeiter und die oppositionellen Mitglieder der Gewerkschaften vereinigt sind. Der Name des Verbands trägt natürlich, wenn auch (handenab) Umlagen erhoben werden, Rastlos.

Ausland.

Der gute Eindruck in England.

Der deutsche Reichsfinanzpräsident Schacht hat in seiner Unterredung mit Sir Horne, der Freitag nach Amerika abreiste, erklärt: Solange ich Reichsfinanzpräsident bin, wird keine einzige Banknote mehr ohne Deckung gedruckt. Es ist Torheit, von einer kommenden notwendigen zweiten Inflation zu sprechen. Es gibt keine Inflation mehr, auch nicht für dringende Staatsausgaben. Ich habe schon 1919 erklärt, daß ein Notenruhr ohne Reichsfinanzpräsident gegen die internationalen Gesetze und das Vertrauen verstößt. Das Geld in Deutschland wird noch groß bleiben, denn es können auch die berechtigten Ansprüche der Beamten usw. nur soweit befriedigt werden, als Mittel vorhanden sind. Aber ungedeckte Banknoten werden nicht wieder gedruckt. — Diese Erklärungen Schachts haben nach den eigenen Mitteilungen Sir Horne in der City ausgezeichneten Eindruck gemacht, da damit Deutschland wieder in die Reihe der kreditwürdigen Staaten eingetretene beginne.

Ein Bombenattentat auf Kemal Pascha?

Nach einem Privattelegramm aus Rußland ist bei einem Empfang in Bursa Mustafa Kemal Pascha, des Vizepräsidenten der Türkei, eine Bombe geworfen worden, durch die die Gastwirt Kemal verwundet wurde. Nach derselben Kunde ist Kemal mit unbekannter Bestimmung ins Innere abgereist.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg. (Gemeinderatsitzung am 8. Januar.) Ausgeführt wurden in Anwesenheit der Beisitzer beider Kommissionen Armensachen erledigt. Abbau gab der Vorsitzende einen Tätigkeitsbericht der Gemeindevorwaltung für das abgelaufene Jahr und einen Ausblick über die Pläne der zukünftigen Zeit. Daraus schloß sich eine Besprechung durch den Gemeinderat. Nächstes ist hierüber unten enthalten. Der Gemeinderat gab sofort ein gutes Beispiel für die Sparsamkeit in der Gemeindevorwaltung, indem er auf den Betrag von Sitzungsgeldern bis auf weiteres verzichtete.

Die vom Stadtbauamt vorgelegten Eingabepläne für das Straßen- und Wasserbauamt Calw bezüglich der Seilerinsel mit Krügerdenkmal und Stog wurden vom Gemeinderat anerkannt. Stadtbauamtsmeister Stoipen ersuchte auch Bericht über die oberamtliche Verhandlung betr. Befassung des Wasserwerks Dittler in seinem jetzigen Zustand.

An Wasserzins werden vom 1. Oktober 1923 ab wieder durchweg die Friedenssätze in Goldmark erhoben. Die Schulgelder wurden zufolge einer neueren Bekanntmachung des Ministeriums des Reichs- und Schulwesens am 1. Januar 1924 wie folgt festgesetzt: an der Realschule auf jährlich 36 Goldmark, an der Gewerbeschule auf jährlich 10 Goldmark, an der Frauenschule auf jährlich 5 Goldmark, Kindertagesstätten pro Kurs und Schillerin 3 Goldmark. Auswärtige haben hierzu die gesetzlichen Zuschläge zu bezahlen. Bei dem Realschulgeld wäre ein höherer Schulgeldbetrag zulässig gewesen, der Gemeinderat hat jedoch im Interesse der Schule nur einen ermäßigten Betrag angelehrt.

Dem Gefäß- und Kaminkehrerverein Neuenbürg wird auf sein Gesuch die Turmhalle zu einer Gefäß- und Kaminkehrerausstellung am 13. d. Mts. unentgeltlich überlassen.

Der Vorsitzende gab bekannt, daß ihm von Herrn Friedrich Woll in Rem-Forst eine Spende von 15 Dollar zugegangen sei. Der Gemeinderat nimmt mit herzlichem Dank hiervon Kenntnis und beauftragt den Vorsitzenden, dem Spender den Dank zu übermitteln. Das Geld soll zur Befreiung von Leihendirekten für die armeren Kreise Verwendung finden.

Einige kleinere Holzverkäufe aus der letzten Zeit wurden genehmigt und noch eine Anzahl Einlösungen erledigt. Schluß der Sitzung 9 Uhr.

Neuenbürg, 8. Jan. In der heutigen ersten Gemeinderatsitzung des neuen Jahres gab vor Eintritt in die Tagesordnung der Vorsitzende, Stadtschulrat Knodel, einen Ausblick über die Arbeiten der Gemeindevorwaltung im Jahr 1923 und anschließend daran eine kurze Rebericht darüber, wie man sich den Arbeitsplan für 1924 denkt. Aus dem Referat entnehmen wir u. a. folgendes:

Beim Beamtenabbau fand ein Wechsel in der Person des Ratsherrn statt, die Stelle eines Stadtkämmerers wurde besetzt. Schul- und Hausdiener Wohnberger trat in den Ruhestand, Schuhmann Stahl ist gestorben.

Bezüglich der Schule ist zu erwähnen, daß bei der Realschule ein Schritt zum Ausbau erfolgte, und die Realschule selbstständig ist; in der Volksschule ist den Anforderungen bezüglich der Beschaffung von Vermitteln weitgehend Rechnung getragen worden, ein weiterer Lokal wurde im Schulhaus eingebaut für die Gewerbeschule.

Eine brennende und Dauerfrage bildete die Befreiung der Wohnungsmiet. In dieser Beziehung wurden private Bauten gefördert und zur weiteren Befreiung der Wohnungsmiet durch die Stadtgemeinde ein Plan mit 6 Wohnungen auf der großen Weide erstellt, der vor seiner Vollendung steht.

Die Entwässerung des Spielplatzes im breiten Tal wurde zur Zufriedenheit durchgeführt. Beträumt ist zu erwähnen: die von privater Seite übernommene Fertigstellung des Reitergebäudes am 1. d. Mts. und weiter durch die Stadt vorgenommene Arbeiten.

...ation der Flotte im Atlantischen Ozean und den Plan für große ... hat, die im Januar und Februar ... lotte von 15 Panzerschiffen, 4 Kreuz ... 11 Unterboote, 27 Hilfs- ... und zahlreichen Schleppern wird an ... die an Umfang alles bisher ... Ziel dieser Operationen zur See ... liegen werden, ist es, die Möglichkeit ... rikanischen Flotten durch den Pan ... plischen Aufstausend feindlicher ... antiz zu prüfen.

... was verkauft, ... et oder ver- ... oder etwas ... bringt man ... nzeige im ... nztäler“ in allen Bevölkerungs- ... fähert Erfolg. ... kauft von der Geschäftsstelle ... Porto für Rückantwort oder ... der Angebote usw. beizufügen.

Langholz-

Berkauf.

am 14. Januar 1924, ... tags 2 Uhr, ... im öffentlichen Auktions zum ... 586 Stück Fichten ... 676 Stück mit ... 9,88 2. Kl., 177,86 ... Kl., 62,45 5. Kl., ... d. Sägholz 7,13 1., ... Kl. zuz. 436,74 Sm.

Gemeinderat.

den 8. Januar 1924.

Tagung.

Beweise herzlicher Teil- ... gänge unseres teuren

Gorgus

fahren du fien, sprechen ... unsern innigsten Dank

würden Hinterbliebenen: ... Gorgus m. Angehörigen.

graphie.

... beginnt am ... anuar, abends 6 Uhr. ... stenographie u. Maschiner- ... Leopoldstraße, Dajmbergasse 1.

Förderung von Gewerbe und Handel. Zu erwähnen ist der Wunsch eines Vertreters mit der Firma Metallurgische Werke, der bereits sich fühlbar macht in den Einrichtungen beim elektrischen Werk. In letzterem selbst wurde der Umbau des Trichterwerks vollendet, der zur Sicherheit ausführt; ein weiterer Monteur wurde angeheilt, sowie eine Häblerwerkstätte eingerichtet.

Sachen der Verwaltung. Was die Steuern anlangt, so hatte man wie überall trotz Anpassung an die Verhältnisse unter der Einwirkung der Weltentwertung zu leiden. Einpausen bildeten die Gütersteuern und solche aus Grundbesitz. Die Steuern an Steuern waren durch minimal infolge der Weltentwertung, das man nicht damit anfangen konnte; erst seit die Verhältnisse sich besserten wurden, ist hierin eine Besserung wahrzunehmen.

Soziale Maßnahmen. Hier ist zu erwähnen die Unterstützung der Sozialen und Kleintierhalter und derjenigen Leute, die nicht mehr erwerbsfähig sind. Neben Mitteln aus der Gemeinnützigkeit wurden die geschicklich vorzuziehenden Zuschüsse geleistet. Weiterhin ist zu erwähnen die Fürsorge für die Erwerbslosen, wofür die Stadtgemeinde die geschicklich vorgeschriebenen Beiträge zu leisten hat, und die Kindererziehung. Zurzeit werden 72 Kinder 6 Tage in der Woche gepflegt. Es ist eine Jugendarbeit, die man das Sommerfest in Amerika günstig ansieht, auf 3 Kinder erhöht werden kann. Die Stadtgemeinde bestreift dabei die sozialen Aufwendungen für Heizung, Unterhaltung usw. Dankend ist in diesem Zusammenhang zu erwähnen, daß Frau Emma Vollmer schon seit einigen Monaten nach Verlassen der Leitung dieser Kindererziehung in gemeinnütziger und uneigennütziger Weise verkehrt. Weiter übernahm die Stadtgemeinde für die freiwillig versicherten armen Leute, welche die Beitragszahlung für die Armen, Christenankasse nicht mehr aufbringen, die Bezahlung. An den Bedürftigsten armerer Volksschichten übernahm die Stadtgemeinde einen Teil u. a. durch Beiträge und Beschaffung von Ersatzstoffen und verbilligte Abgabe derselben. In Sachen der Rationierungsmittel- und Brennholzversorgung wurde in letzterer Beziehung für alle Bevölkerungsklassen eine gewisse Menge Holz zur Verfügung gestellt. Durch günstige Beschaffung von Kohlen im Frühjahr wurde ein gewisser Vorrat erreicht. In der Rationierung leistete die Stadtgemeinde Vorkaufsrecht bei Beschaffung der Geldmittel an Genossenschaften und sonstige Verkaufsgeschäfte. Die Kartoffelbeschaffung wurde von der Stadtgemeinde weitgehend finanziert. Im Laufe des Jahres konnte die Stadtgemeinde wiederholt verbilligtes Weizen an die minderbemittelte Bevölkerung abgeben. Bezüglich der öffentlichen Armenfürsorge ist in Aussicht zu nehmen, daß die Stadtgemeinde künftig wohl nicht mehr so glücklich davonkommen wird, weil die Mittel von Reich und Staat erheblich eingeschränkt werden.

Vermögens- und Schuldenstand der Stadtgemeinde. Der Vermögensstand kann, ohne daß Zahlen angeführt werden, als nicht ungünstig bezeichnet werden; es ist immerhin so, daß wir für die Zukunft Befürchtungen nicht zu begen brauchen. Aus den produktiven Betrieben (Elektrizitätswerk, Stadthaus) hat die Stadt solche Erlöse, daß sie nicht gezwungen sein wird, die äußersten Reiteren an Steuerbelastung herauszubalen. Wenn man jedoch keine ernstlichen Zukunftsprognosen sich zu machen braucht, wird es dennoch angebracht sein, daß man recht vorsichtig wirtschaftet. Allerdings ist die Stadtgemeinde nicht mehr in Besitz von Betriebskapital. An Posten sind zu nennen das bei der Süddeutschen Heimverwertungs- und Sparbank Darlehen von 10 000 Gramm Reichsmark.

Geldbeschaffung bei der Stadtverwaltung. Mit Ausnahme der Hauptbuchführung sind Rückstände keine vorhanden, alles übrige ist auf dem Bankkonto. Ein Beamtenabbau kommt für die Stadtgemeinde nicht in Frage.

Was die Arbeiten im neuen Jahre anlangt, so kommen zunächst für das Stadtbauamt die Ausarbeitung des Erweiterungsplans für die Bebauung des unteren Stadtteils und das Tabakfabrikwerk in Frage. Was weiter zu machen ist, wird man sich auf die Erhaltung des Bestehenden in der Hauptsache beschränken müssen. Im Vordergrund aller Unternehmungen muß mehr denn je stehen die Kredit- und Geldfrage. Der Neubau auf der großen Wiese muß fertiggestellt und das Geld hierzu möglichst gemacht werden. Weiter sind zu erwähnen die Kostenaufschreibungen, Fertigstellung des Kriegedenkmals, Turnhallearbeiten, Einrichtung zur Unterbringung von Feuerwehrgesellen beim Bezirksfeuerwehrhaus. Bei der Wohnungsnotbesetzung darf ein Stillstand nicht eintreten. Wenn es nicht gelingt, eine Baugenossenschaft zusammen zu bringen, so werden vielleicht hiesige Handwerker in Verbindung mit jenen, welche mit der Zeit zu einem eigenen Heim kommen wollen, sich zusammenschließen und auf diesem genossenschaftlichen Wege der Wohnungsnot und dem Dornrindchen des Baugewerbes entgegenarbeiten. Aber auch hier steht die Kredit- und Geldfrage die Hauptrolle. Die Stadtgemeinde wird sich nicht ganz ausschalten dürfen und vielleicht doch noch den Bau eines Dreifamilienhauses auf der großen Wiese hinter dem heutigen Neubau in

Angriff nehmen. Die Forderung der Schule und der Mangel eines Saales für größere Veranstaltungen wird sich mit der Zeit zur gemeinsamen Lösung lassen. Es ist auch hier wieder eine Kredit- und Geldfrage, aber man muß sich damit vertraut machen und der Sache näher zu kommen suchen; so möchte die Kreditfrage, es wäre verfehlt, wenn man die Sache ruhen ließe. Die Entwicklung steht nicht still. Was die Wohnungsfrage anlangt, so ist nicht zu verkennen, daß sich immer wieder das Bestreben fühlbar macht, mit der Zeit zu einem eigenen Heim zu kommen. Es wird allerdings wieder wie früher werden, daß die Schulden durch eine ganze Generation abzutragen sind. Die Stadtgemeinde sollte diese Bestrebungen erleichtern; dazu ist von wesentlicher Bedeutung, daß ein zusammenhängendes Baugelände zur Verfügung gestellt wird. Als solches wären in erster Linie die Junkerhöfe im Auge zu fassen. Sie haben allerdings den Nachteil, daß sie etwas weit weg und auf der Höhe liegen, andererseits aber den Vorteil einer gesunden Lage, daß sie von Straßen erreichbar sind und sich in einer Hand befinden. Dem Punkt Kostenaufwendungen und Erwerbshilfsfrage muß man im neuen Jahre verstärkte Aufmerksamkeit widmen. Die Stadtgemeinde ist doch immerhin so situiert, daß sie nicht angestrichelt an die Zukunft heranzugehen braucht. Wenn man auch geneigt ist, Schulden zu machen, so besteht doch die Hoffnung, daß die Stadtgemeinde in der Lage ist, ihren Verbindlichkeiten nachzukommen.

In der sich anschließenden Aussprache, woran sich außer dem Vorsitzenden die Gemeinderäte Kähler, Hartmann, Heinselmann und Kasper beteiligten, kam neben dem Dank für den erstatteten Tätigkeitsbericht die dringlichste Zustimmung zu den Ausführungen des Vorsitzenden zum Ausdruck. Im weiteren wurde die jährlich verändernde Wirtschaftslage der gesamten Bürgererschaft erörtert, was von nicht unbedeutendem Einfluß auf die Steuerzahlung sei. Die Schaffung der neuen Währung zeige so recht unter aller Armut, die selbst die Älteren zwinge, wieder von vorne zu beginnen. Nachdem auch die öffentlichen Kreditinstitute (Sparkassen, Banken, Darlehenskassen) durch den Strudel der Weltwirtschaft so ziemlich abgewirtschaftet haben, müsse eine neue Kreditaktion von denselben unternommen werden. Daraus werden sich in den nächsten Wochen recht schwierige Zustände ergeben. Ein weitgehende Hilfsaktion werde eingeleitet müssen zur Beschaffung von Betriebskapital für die kleinen und mittleren Handels- und Gewerbetreibenden und die Landwirtschaft. Dies werde für die Stadt ein weiteres Tätigkeitsfeld zum Eingreifen entstehen. Weiter wurde erregert, der Stadt gehörende Häuser zu verkaufen unter Vorbehalt aller der Stadt zustehenden Rechte und unter Berücksichtigung dessen, daß hierbei keine Wohnung verloren geht, damit die Stadtgemeinde in der Lage sei, weitere Aufgaben zu erfüllen. Dieser Anregung wurde von anderen Rednern wegen zu befürchteter Spekulation entgegengetreten. Das Bedürfnis nach einem entsprechend großen Saal für größere Veranstaltungen, in welchem sich namentlich auch die Turn- und Gesangsvereine besser betätigen können, kam unentbehrlich zum Ausdruck. Die Junkerhöfe wurden als das ideale Baugelände bezeichnet, jedoch Befürchtungen wegen des Übergangs landwirtschaftlicher Grundstücke geäußert, die der Vorrede aber zertreten. Der Erwerbshilfsfrage müsse große Aufmerksamkeit zuteil werden und nicht mehr im Erwerbshilfsleben lebenden Alten und Kleintierhaltern weitgehend unter die Arme gerufen werden. Aus den Ausführungen der Redner ging weiter die Vereinbarkeit hervor, zugunsten der Kriegerveteranen bei der Stadtkasse auf die Stimmzettel der Gemeinderäte zu verzichten. Einstimmig wurde zum Beschluß erhoben, bis auf weiteres auf die Auszahlung der Stimmzettel der Gemeinderäte zugunsten der Stadtkasse zu verzichten. Daraus wurde in die Beratung der Tagesordnung eingetreten.

Berrensbach, 7. Jan. (Weihnachtsfeier.) Im vollbesetzten Saale des Hotels zur Sonne hielt der Reichsbund der Kriegsbekämpften und Kriegsteilnehmer (Ordnungsleiter Herrmann) die Weihnachtsfeier mit einer ergreifenden Vortragsfolge, die in allen Teilen wohlverdienten Beifall fand. Die „Muskulische Berrinung“ bot unter Leitung von Kapellmeister W. Sadoni eine Reihe erlesener Vortragsstücke, der Männergesangsverein Biedertranz, Dirigent Hauptlehrer Breyer, Männerchor, Männertrio, die wackerste Begrüßungsbande hielt Lehrer Wetz. Von besonderer Jugendkraft waren zwei Ensembles von Weinhold und Philipp, trefflich in Szene gesetzt von S. Waldmann; alle Rollenübernehmer ihre Aufgabe tadellos. Die tatkräftige Vereinigung darf einen schönen Erfolg versprechen.

Berrensbach, 7. Jan. (Krippenspiel.) Am gestrigen Abend spielte die Jungfrauenverein in der Kirche ein sehr altes Krippenspiel, die sich durch ihre eindringliche Bildkraft, kernhafte Sprache, reiche Verwendung geistiger, volkstümlicher Redensarten auszeichnen, in allen Teilen eingeprengt von reiner, herzerweiternder Frömmigkeit, wodurch das „Spiel“ in der Tat zum Gottesdienste wurde. Das war unbedritten der Eindruck, der sich der tiefgründigen großen Zuhörerschaft, unter der auch Kinder aus der nahe Um-

gebung zu bemerken waren, bemächtigt hatte. Der ausdrucksvolle, besetzte Vortrag, die mannigfaltigen Szenenbilder, die sich abwechselnd mit Dreierbegleitung werden allen Teilnehmern unvergesslich sein. Kein anderes Mittel wäre wohl in der Lage, die besagte, unendliche Lieblichkeit der ersten Weihnachtsgeschichte tiefer und menschlicher einzuprägen. Frau Stadtpfarrer Seilacher, welche nicht nur die mühevollen Vorbereitungen, sondern auch die Orgelbegleitung übernommen hatte, sieht ihre Arbeit von schönem Erfolg gekrönt. Der Reinertrag der freiwilligen Opfer fließt der Kirchenkasse zu.

Würuemberg.

Freudenstadt, 7. Jan. (Tödlicher Unfall.) Auf dem Hauptbahnhof wurde der 27 Jahre alte verheiratete Bahnarbeiter Christian Reich von Nötenbach, O.A. Oberndorf, beim Versuch, auf eine fahrende Rangierabteilung aufzuspringen, überfahren und getötet.

Stuttgart, 7. Jan. (Lebensmüde.) Bei der König-Karl-Brücke sprang ein 16 Jahre alter Fläschnerlehrling in selbstmörderischer Absicht in den Neckar. Der Selbstmordversuch war angesichts des kalten Wassers jedoch größer als die Lebensmüdigkeit und er rettete sich aus eigener Kraft ans Ufer. Hier wurde er nach einiger Zeit in halbtotem Zustande aufgefunden und ins Katharinenhospital übergeführt.

Stuttgart, 8. Jan. (Festgenommene Betrüger.) Zwei Betrüger, der 31 Jahre alte Raler Wilhelm Strobel und der 30 Jahre alte Bäcker Wilhelm Wolf sind festgenommen worden. Sie sammelten in Kreisen des E.V. Volksbundes, Wolf als angeblicher Beauftragter für das Blindenheim.

Gannstadt, 8. Januar. (Brand.) In dem Oekonomienwesen Rosenaustr. 21 brach vermutlich durch Selbstzündung ein Brand aus, durch den der Stall und die Scheuer nahezu zerstört wurden. Das Feuer wurde nach 1 1/2 stündiger Tätigkeit gelöscht.

Ludwigsburg, 7. Jan. (Der Wein auf der Straße.) Ein arger Mißgeschick ließ heute vormittag dem mit vollen Weinfässern beladenen Fuhrwerk eines hiesigen Güterbesizers zu. Der Wagen kam ins Gleiten und schlug um, die Fässer stürzten herab und rollten gegen eine Hauswand, wo sie zum Teil in Trümmer gingen. Ein beträchtlicher Strom spanischer Rebenastes ergoß sich auf die Straße und floß in den Randeln „talabwärts“. Doch fanden sich alsbald Liebhaber dafür und insbesondere eine Anzahl Kinder bemühte sich, in rasch herbeigehten Gefäßen noch einiges von dem edlen Raß zu retten. Der Schaden ist nicht unbeträchtlich.

Ludwigsburg, 7. Jan. (Ein eigenartiger Fall) ereignete sich dieser Tage auf dem Standesamt. Dort wollte ein Ludwigsburger Bürger die Geburt seiner Tochter anzeigen und gab die Namen Margot Getreud zur Eintragung an. Der Standesbeamte weigerte sich aber, den Namen Margot einzuschreiben, da dieser Name französisch klinge. Auf die wiederholte Weigerung des Standesbeamten beschwerte sich der Familienvater beim Amtsgericht, wo ihm aber kurzerhand eröffnet wurde, daß er wohl klagen könne, aber bestimmt abgewiesen werde. Der entrüstete Vater mußte sich gefaßt lassen, daß auf dem Geburtschein seiner Tochter die Bemerkung eingetragen wurde: „Das Kind hat keinen Vornamen erhalten.“ Auf die spätere energische Aufforderung des Standesbeamten, dem Kinde doch einen anderen Namen zu geben, weigerte sich der Vater, schon in der Bibel stehe, daß die Väter ihren Kindern die Namen geben und nicht die Kaisersöhne. Diese Bemerkung erboste den Beamten derauf, daß er mit Handgreiflichkeiten drohte. Die Angelegenheit beschäftigt jetzt den Ludwigsburger Gemeinderat.

Burmlingen, O.A. Rottenburg, 8. Jan. (Wald im Unglück.) Einem Fuhrmann aus Oberndorf, O.A. Herrenberg, scheuten kurz vor Burmlingen die Pferde vor dem Schlitten. Die vier Javalassen sprangen heraus, wobei eine Hantelabschüttelungen im Gesicht erlitt. Der Fuhrmann lenkte die Pferde von der Straße ab und überquerte einen Graben, wobei der Schlitten in Trümmer ging. Er kam mit dem Schrecken davon. Hätte er die Straße nicht ver-

lassen, so wären die Pferde wohl nicht so leicht in die Luft gesprungen. Im eifrigeren Flug gestohlt, jetzt ruckbar, daß ein dieser Flug nach oben hat. Der Flug ist abgeworfen.

Rißlegg, 8. Jan. Gestern nachmittag Rauchwolken an dem altbewährten Weizenfeld bald über das Feld erstreckten die Feuerstarke Rauchentwässerung Schwierigkeiten, an der nach Entfernung glücklicherweise das Feuer am zweiten Stock mit Wasser gelöscht werden. Bei Bergung Ausstattungsgegenstände ein besonderer Dienst Teil unerlässlichen Inzaren waren in den einzelnen wesen, insbesondere Feuer auf den Dachgewaltigen Gebälde des Allem Ansehen nach hielte auf die Kung geplatzt, ehe es zum o zu spät, etwa erst in dann wäre der silberne Wahrzeichen Rißleggs und Koffbaren, das er birgt, wohl zum größten Feuer aber nach reichlichen und beschwerlichen Diebstahl.

Fredeichshafen. Hier große Kisten mit lachen, Scholabe und düstiger Familien bei dem auch das Material für Lüche ist nunmehr angeordnet. Ein Schwindler gab, vom Oberamt abgeholt zu sein. In Fällen größere Beträge Oehr und sonstigen Gegenstände mitlaufen, fast das Weite lachte.

Rögglingen, O.A. arbeiter überfahren. Ein Bahnarbeiter auf der Rögglingen her kam ein gleicher Zeit kam von lebender Werkzeug und schinersführer meldete an jemand überfahren. Er etwa 600 Meter ober Verunlückte. Der ein war buchstäblich jermalt Zeitträger, ein vom Ruder die Seite gefleudert trager wurde auf die sofort zur Stelle. Der Bewußtsein, als seine Mit dem nächsten Jung aber noch unterwegs.

Von der Lauber. Kinder tummelten sich auf sehr tiefen Stelle brach meisters Hartmann von Lauber. Man sah es und um Hilfe rufen. Johanna Eisenmann von binja und rettete den

Frozheim, 8. Jan. Der Friedrich Martin, der wohnt, ging Sonntag in den wunden Braut gegen die an der Duchenfelder Straße brach Kobelstein umzufahren, und boten ihm obwohl er in Sonntag brauch. Der mit mehrer aber unten mit großer Golen herab und die hintere gen den Unterleib. Offenbar Verletzung beigebracht, der Er lagte nur über Leib dem herbeigerufenen Sanfter, der 1906 geborenen weissenheim, Dirauerstraße hatte, wurde sofort nach d aber meinte, er könne noch noch Nerven geföhrt, wo brachte und den Arzt holte Verhinderung des schwer Lein, wo Martin noch in d datternderte junge Mann lange. Er hard noch wem

Wannheim, 6. Jan. Zwei von den jungen Bant haffet worden waren, vor und war der Wädrige Er. Die Deutschen diebischen französischen Kutto, teils haben mit doppeltem Gehr wate Gefühnis und 2000 3000 Goldmark und zwei

Der Kampf im Speffart.

Erzählung von Levin Schäding.

„Wannert hat sie Euch, jooiel ist gewiß. Aber was lach ich davon wissen?“ rief Margarete aufsehend aus. „Ihr halt mir ja noch nicht einmal das Ende der Geschichte erzählt.“

„Meine Geschichte ist zu Ende. Ich brachte sie bis nach Gosenwald. Erwartet war sie da nicht. Auf der Kränzung der alten Steinbrücke vor dem Torbau sah der alte Schöpfer in seiner roten Leinwanduniform, die er nie ablegte, er sah hell und gerade da, der Kopf hand ihm hinten vom Kopfe ab, fast so weit wie vorn die lebende Tabakspfeife, die er im Munde hatte und aus der er blaue Dampfrollen blies, so beharrlich und still für sich hin, als ob er das Abendrauschen zurechtbringen müsse und die Nacht ohne seine blauen Wollsen ihre Schatten nicht fertig bringe. Die Kanne trat an ihn heran, zog schüchtern und leise neben einen Brief hervor und gab ihn dem Alten, er lei, sagte sie ihm, von der hochwürdigen Frau Weiblin von Oberzell. Der Schöpfer belah ihn von allen Seiten; dann brachte er ihn in die Tasse und sagte, es sei zu dunkel, um ihn zu lesen; dabei blieb er hell und reglos sitzen, und sah uns an, bald den einen, bald die andere.“

Aber es scheint, sagte ich zu ihm, die Demofelle rechnet darauf, in Gosenwald Aufnahme zu finden.

Es ahnere haben wir dieses ihr auch nicht verweigert! verlegte der Schöpfer, getadelt in seine Dampfrollen blüend. Tete die Demofelle nur ein. Es soll für sie gelost werden.

Das junge Mädchen sah schmeigend zu mir auf und gab mir die Hand — es war ein stummer Dank für meine Begleitung. Dann ging sie ins Tor hinein — und ich, ich wandte mich heimwärts; der alte Schöpfer blüete uns beiden nach, so gut er es konnte, ohne den Kopf zu wenden, mit dem bloßen Hin- und Herwerfen der Augen. Und damit hielt zu das letzte Ende der Geschichte.“

„Das letzte Ende?“ sagte Margarete. „Ihr seht nicht ganz danach aus, Herr Wädrich, als ob Ihr selber so düstet; wenn diese wunderliche Kanne in Gosenwald bleiben sollte, so hat Ihr den Weg dahin wohl nicht zum letztenmal gemacht!“

„Möglich,“ antwortete Wädrich lächelnd; „ich muß doch morgen sein, ob der alte Leutnant endlich auf hineingegangen ist und für seinen Gost hat Sorge tragen lassen, oder ob er noch immer wie versteinert auf der Brücke sitzt.“

Zweites Kapitel.

Wädrich ging in der Tat am andern Tage, als ob er danach schon wolle. Er war am Morgen ungewöhnlich früh aufgestanden, aber zuerst war er in die Wühle gegangen, mit dem Gewatter Wölfe zu reden. Margarete hatte gesehen, daß mehrere fremde Männer die Schlucht hinaufgekommen und sich ebenfalls in die Wühle begeben hatten — der Müller hatte seine Küder stillgelegt, als ob er Wichtigeres heute zu tun habe, als seine alten Steine sich umschwingen zu lassen. Margarete schüttelte den Kopf über dies Treiben, aber sie war gewohnt, daß man ihr ein Hoß daraus machte, und so planderte sie ihren Karger nur gegen den kleinen Leopold aus, der ihr von der Wiese am Bach gelbe Blumen des Pöwenjahres zutrug, aus denen sie ihm eine Krone um den Hals machen mußte. Als Wädrich aus der Wühle zurückkam, nahm er erregt, wie es schien, und hastig ein Zerküß ein, dann warf er die Wühle um, pliff seinem Hunde und schritt davon, die Schlucht hinauf.

Eine halbe Stunde später sah er die Steinbrücke von Haus Gosenwald vor sich. Der alte Schöpfer sah zwar nicht mehr auf der Brücke, aber er lag in seiner roten Uniform und mit einer hohen, weißen Zipselmütze auf dem gelbtrauen, runzeligen Haupte in einem offenen Fenster des Torbaues, über dem Einfahrtstor. So blüete er Wädrich entgegen, ohne sich zu rühren, nicht auch nicht mit dem Kopfe, als dieser die Hand grüßend an seine Wühle legte; wenn er auch nicht mehr starr und steif auf der Brücke sah, versteinert schien der alte Mann

Wenn man durch das gewölbte Tor im Borden auf den Hof von Gosenwald kam, so hatte man rechts das Haupthaus und vor sich einen im rechten Winkel vorstehenden Flügel; von diesem nach dem Torbau hin schloß links eine niedrige gezunte Mauer den Hof, aber in der Mitte man fort in das eng, waldbemachene Tal und den Weiler im tiefsten Grunde blüete, in die hülle, grüne, wengelenkerte Waldwelt.

Mitten im Hof hand eine Linde und unsern ein Hochstamm mit feinem Eisenrade zwischen zwei Steinsäulen; der Bekann mußte sehr tief sein, da Gosenwald auf halber Berghöhe lag und das ganze Tal beherrschte. Direkt unter der Linde, die weithin ihre niederhängenden Zweige ausbreitete und den Boden umher mit ihrem gelben bestäubten Blüten bedeckte hatte, stand eine Bank, und auf dieser Bank saß ein junges Mädchen in einem dunkelgrünen Kleid, unter dem nach der Mode der Zeit ein graues Unterleid herordrückte; ihre Brust war mit einem weichen geblühten Tuche umhüllt, das auf dem Rücken zu einem Knoten zusammengeschlungen war; um die Haupt wählten frei die düstern braunen Locken. So sah sie da, das Kinn auf die Hand gestützt und in das Tal vor ihr hinabschauend; ein großer grauer Strickstrumpf, mit dem sie beschäftigt gewesen sein mußte, lag in ihrem Schoße.

Wädrich stierte sie überaus, als er näher kam. War das in der Tat — ja, sie war es, dies schöne roßblühende Entz konnte keinen Doppelgänger haben — es war die Kanne aus gestern!

Ein eigenartliches Gefühl von Befriedigung war es, wenn Wädrich die Wandlung bemerkte, die aus der Kanne ein junges Mädchen, ansehend des wohlhabenden Bürgerstandes, gemacht. Es war auffallend, daß sie so geill, das fromme kirchliche Gewand abzutun; für den jungen Fortmann freilich konnte es ganz dasselbe sein, ob er sie nun so oder so sah; und doch löste der Anblick ihm eine warme, wohltuende Empfindung ins Herz. (Fortsetzung folgt.)

